

Die Lesepredigt

OSTERMONTAG

21.4.2025

TEXT: JES 25,6–9 (*wird im Verlauf der Predigt größtenteils verlesen, kann aber schon als erste Lesung im Gottesdienst erklingen*)

I.

Was für eine Pracht! Was für ein wunderbar üppiges Osterfrühstück! – Das Predigtwort deckt uns den Tisch mit herrlichsten Köstlichkeiten. Einfach göttlich! Ich bekomme Appetit. Das Wasser läuft mir im Mund zusammen. Wir werden satt werden von diesem österlichen Mahl, ganz sicher! Satt und froh und beschwingt!

Und der Herr Zebaoth, Gott also, von dem uns die Bibel erzählt, wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.

Nun ja, mag schon sein, dass wir die Speisen, die da jetzt konkret aufgezählt sind, nicht ganz so appetitlich finden: Fett und Mark – und das zum Festmahl? Aber vielleicht ist das ja so ähnlich, wie wenn man woanders zu Gast ist und eine ganz besondere Spezialität der Region serviert bekommt: Für den eigenen Geschmack ist das zuweilen eher fremd und ungewöhnlich. Aber davon müssen wir uns auf keinen Fall abschrecken lassen. Denn der Gastgeber, der hier einlädt, garantiert ja für allerhöchste Qualität und herrlichste Gaumenfreuden. Einfach göttlich! Über die Bekömmlichkeit muss sich da wirklich niemand Sorgen machen. Das Beste, was es gibt, wird aufgetischt und es wird allen wunderbar munden. Verlasst euch drauf! Um Lebensfreude geht es und um Lebensfülle, um Genuss und fröhlich vertraute Gemeinschaft. – Gemeinschaft mit wem? Ja, mit wem eigentlich sitzen wir da am Tisch?

Wenn ich mich so umschaue an der Tafel, entdecke ich wirklich Erstaunliches: Die, die dort drüben sitzen und sich fröhlich zuprosten, das müssen doch Russen sein und Ukrainer. Und der da, der grad ei-

nen Löffel voll von seinem Teller einem Israeli in den Mund schiebt, das ist zweifellos ein Palästinenser. Nord- und Südkoreaner fallen sich um den Hals. Chinesen und US-Amerikaner trinken fröhlich Brüderschaft miteinander. Und dort drüben sehe ich zwei ins Gespräch vertieft, die ihr Leben lang kein Wort mehr miteinander reden wollten, so hatten sie es sich geschworen. Wo du auch hinschaust: Freundlich wohlwollender Austausch, auch ernsthafte Diskussionen, klar! Aber kein Misstrauen, keine Unterstellung, kein böser Blick, kein falscher Verdacht. Und es nimmt und nimmt kein Ende. Die Festtafel ist riesig, hört gar nicht auf. Als wären sie alle, alle da – und niemand ausgeschlossen. Und sieh doch nur! Sieh nur neben dich, wer da sitzt und dir freundlich zunickt. Seine Geschichte erzählt er dir, seinen Weg bis hierher, was ihm fehlt, wo sein Hunger steckt. Und auch du vertraust ihm dein Herz an, deine Verletzungen, deine Angst, deine Sehnsucht. – Hättest du das jemals für möglich gehalten? Hättest du dir sowas je vorstellen können? Traumhaft ist das, traumhaft schön! Unglaublich beinahe. Eine regelrechte Gipfel-Erfahrung! Kann das denn wahr sein, wirklich wahr?

Oh ja! Oh ja, es kann, so sieht es der Prophet in der Bibel. Es kann und es wird wahr sein, wenn Gott diese Welt vollendet, wenn er, Gott, das Leben ganz und rund und klar werden lässt, wenn er alle einlädt und alle kommen. Oh ja, es wird wahr sein, wenn wir Menschen endlich durchblicken, erkennen, verstehen. Wenn wir das Ganze sehen und spüren und schmecken.

II.

Dann wird *er*, Gott, *auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.*

Ja, noch liegt es wie eine Decke über uns, über allen Völkern. Deshalb können wir uns solch ein Festmahl kaum vorstellen. Noch liegt es über uns düster und grau und undurchschaubar und lässt uns so schwer Wege zueinander finden, zum Frieden, zum Verstehen. Drückend liegt es über uns, wie eine Hülle, die mir den Blick einengt und mich stets zuerst nur mich selbst sehen lässt: »Jeder ist seines Glückes Schmied« steht auf dieser Hülle und »Wenn jeder für sich selber sorgt,

ist an alle gedacht.« »Das Leben ist zu kurz – also sieh zu, dass du so viel wie möglich davon abbekommst.« »Der Stärkere setzt sich durch.« »Was du dir erarbeitet und erkämpft hast, steht dir doch zu.« »Unser Land zuerst!« – Wie eine düster muffige Decke liegt es über uns, so dass wir diese wunderbar herrliche Welt nicht erkennen und schon gar nicht zu schützen vermögen, sondern sie einfach aufbrauchen und wegwerfen. Wie eine düster muffige Decke liegt es über uns, so dass wir nicht sehen, was wirklich ist: dass Gott uns schon jetzt einlädt zu diesem herrlichen Leben, dass wir danken und staunen können, wie Gäste an einer herrlich übervollen Festtafel. Aber Gott, *wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.* Er wird es tun. Freut euch! – Und mehr noch:

III.

Er, Gott, wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der Herr, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«

Merkt ihr es? Erkennt ihr es wieder? – Ja, ja doch! Es hat schon angefangen. Ja, wirklich und tatsächlich, es hat schon begonnen mit Ostern. Die Hülle hat einen Riss bekommen. Wir können schon durchsehen durch die Decke: Der eine, der war wie wir, ist nicht im Tod geblieben. Gott hat ihn herausgerufen, hat ihn auferweckt. Der Tod ist nämlich nicht endgültig, nicht ewig, mächtig. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Gott wird ihn verschlingen. Er wird den Tod aufnehmen in Sein Leben und ihm damit die letzte Macht nehmen, das Endgültige, Abgründige. Auch wenn wir Menschen sterben, auch wenn alles auf dieser Welt endlich ist – zuletzt bleibt Leben. Leben in Gott, ein wunderbar fröhlich friedliches Freudenfest. Genau danach schmeckt und klingt Ostern.

Vorsichtig zärtlich wischt Gott dir die Tränen vom Gesicht. Leben wird sein und Klarheit und Weite und genug von allem. Frieden wird sein und Jubel und Halleluja. So kann sich unser Blick weiten, nicht

mehr verhangen von abgründiger Angst, nicht mehr von Tränen verschleiert. So wird das Bild dieser Welt rund und ganz und richtig, so wie es sein soll, so wie er es gewollt hat. Denn der Herr hat es gesagt.

IV.

Also lasst uns schon jetzt mit einstimmen in den fröhlich befreienden Osterjubel. Lasst uns singen und fröhlich sein über sein Heil. Es kommt! Denn der Herr hat es gesagt. Und wenn ich mich nachher an den Ostermontags-Mittagstisch setze oder an die Ostermontags-Kaffeetafel, dann werde ich dieses Bild vor Augen haben: Das Bild von der endlosen Lebens-Festtafel, an die Gott sein Volk und alle Völker einlädt, gedeckt mit herrlichen Speisen. Für jede das Richtige, für alle genug. Und dann werde ich mir vorstellen, wie das sein könnte, wenn auch ich mit dasitze, werde überlegen, was ich fragen und was ich erzählen möchte und was ich plötzlich mit neuen Augen sehen und verstehen lerne.

Könnte doch sein, dass etwas herüberweht an unsere Ostertische von diesem köstlichen Duft. Könnte doch sein, dass etwas hineinleuchtet in unsere Ostertage vom wunderbar fröhlichen Strahlen der Tischgäste. Könnte sein, wir entdecken, dass wir doch grad schon selbst an einer Ecke dieser endlos großen Tafel sitzen. – Richtig sehen können wir es noch nicht. Die Decke liegt ja noch über uns. Aber scheint es nicht doch schon ein bisschen durch, hier und dort und heute und vielleicht morgen, wenn wir wieder zusammensitzen und vom Leben erzählen und von der Hoffnung? – Wen könnten wir einladen, mit dazu holen, dass wir uns gegenseitig trösten und miteinander feiern und jubeln und fröhlich werden über Sein Heil?

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JES 25,6-9

Ostermontag – der zweite Osterfeiertag setzt einen besonderen Akzent auf das Osterfest. Er lädt ein, die Osterfreude noch einmal richtig auszukosten, den Festgeschmack nachzuschmecken und zu genießen, dass der Tod keine letzte Macht mehr hat. Die Aussichten sind doch

erstaunlich anders als zunächst gedacht – viel heiterer und lebendiger, weiter und klarer. Eine wahre Freude ist es, von hier aus auf das Leben zu schauen. Gestärkt und beschwingten Schrittes lässt es sich nun weitergehen.

Das Predigtwort vom üppigen Freudenmahl, zu dem Gott alle Völker auf seinen heiligen Berg einlädt, wird zur sogenannten Jesaja-Apokalypse gezählt. Dieser Teil des Jesaja-Buches ist vermutlich relativ spät entstanden, lange nach der Lebenszeit des Propheten Jesaja. Über einen längeren Zeitraum ist der Abschnitt offenbar auch immer wieder erweitert und aktualisiert worden. Die Vorstellung, dass Gott den Tod endgültig vernichten, ja verschlingen wird, ist vermutlich noch später in den Textzusammenhang eingefügt worden – ein neuer, ungeheurer Gedanke, der weit über die bis dahin geläufigen Hoffnungen Israels hinausgeht. Aber er ist folgerichtig: Wenn Gott der Eine und Einzige ist, dem alles untersteht, dann kann es keinen, wirklich keinen Bereich geben, in dem sich sein Wille nicht durchsetzt, dann ist auch der Tod Ihm unterworfen. Und erst dann können auch Tränen und Trauer wirklich ein Ende nehmen, erst dann kann die Freude vollkommen sein, wenn der Tod nicht mehr endgültig vom Leben abschneidet.

Mit V 9 beginnt noch einmal ein neuer Abschnitt, ein jubelndes Danklied Israels, ein Loblied auf Gott, der rettet und hilft.

Die Predigt nimmt die eindrucksvollen, erstaunlichen Bilder des Predigtwortes auf und lässt sich anregen davon. Sie versucht, daran weiter zu malen, uns und unsere Gegenwart hinein zu zeichnen und die alten Bilder damit durchsichtig zu machen für Erfahrungen unserer Zeit und unseres Lebens: Der Oster-Frühstücks-(oder -Mittags- oder -Kaffee-)tisch, den die meisten wohl auch am Ostermontag festlich und reichlich decken, öffnet sich, wird erstaunlich weit und groß: Wir selbst sind Eingeladene, Gottes Gäste. Üppig bewirtet entdecken wir, dass wir mit allen auf dieser Welt zusammengehören, Nachbarn sind und Beschenke.

Dazu müssen uns freilich erst liebevoll die Augen geöffnet, muss uns der Blick geweitet werden. Es braucht die anderen Perspektiven, die neuen Blickwinkel. – Wie eine Decke liegen ja Todesangst und

Engherzigkeit noch immer in und über uns. Aber er, Gott, wird diese Decke aufreißen, vertilgen. Mit Ostern bekommt diese Decke, die uns einhüllt und niederdrückt, einen ersten Riss. Neue, frische Lebenshoffnung strömt herein, wo wir von uns aus nichts mehr erwartet hatten. Denn der Herr hat es gesagt.

Wie sollte man darüber nicht ins Singen und Jubeln geraten? Wie sollten wir davon nicht fröhlich erzählen?

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Wunderbarer Gott, Du lädst uns ein, nährst uns mit Hoffnung, willst uns satt machen mit Freude. So können wir einander wahrnehmen und offen begegnen ohne Angst um unser Leben. Hilf uns! Tröste uns! Eröffne uns die wunderbare Aussicht auf Deine Zukunft in Jesus Christus, dem Auferstandenen – heute und morgen und in Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten: Halleluja. Gott lädt uns ein zu seinem großen Lebensfest. Satt werden sollen alle, wirklich alle, in friedlicher Gemeinschaft, getröstet und geheilt. Den Tod wird er verschlingen. – Er lässt es uns schon sehen und schmecken im Mahl mit dem Auferstandenen.

Er lebt, ist mitten unter uns. Mit ihm feiern wir das Leben und beten: Schenke Frieden, Gott, in unseren Familien, in unserem Ort, in unserem Land, dass wir einander wahrnehmen, dass wir hinhören und hinsehen. Schenke Frieden unter den Völkern, den lebensfreundlichen Blick füreinander, gegenseitiges Verständnis und Achtung. Erbarme Dich, Gott!

Hilf, dass die Hungrigen satt werden können und die Armen Gerechtigkeit erfahren. Tröste die Traurigen. Ermutige die, die verzweifelt sind. Schenk Begleitung und Hilfe für die, die sich einsam fühlen. Erbarme Dich, Gott!

Nimm die Decke weg, die uns so kurzsichtig nur auf uns selbst sehen lässt. Schärfte uns den Blick, dass wir erkennen, was die anderen brauchen und auch wie wunderbar wertvoll und verletzlich Deine Schöpfung ist. Hilf uns, sie zu erhalten. Erbarme Dich, Gott!

Füge zusammen, was zerbrochen und unfertig ist. Heile die Kranken, stärke die Schwachen, birg die Sterbenden. Erbarme Dich, Gott!

Mache die Liebe stark und das Mitgefühl. Schenk Vertrauen. Lass uns die Weite des Himmels spüren, den Du über uns breitest, dass wir uns schon miteinander an Deiner herrlichen Festtafel sehen. Erbarme Dich, Gott!

Halleluja. Gott lädt uns ein zu seinem großen Lebensfest. Satt werden sollen alle, wirklich alle, in friedlicher Gemeinschaft, getröstet und geheilt. Den Tod wird er verschlingen. – Er lässt es uns schon sehen und schmecken im Mahl mit dem Auferstandenen. So feiern wir das Leben mit ihm und miteinander.

Amen.

Eingangslied: Erneure mich, o ewigs Licht. 390,1-3.

Wochenlied: Wir wollen alle fröhlich sein. 100,1-5.

Oder: Er ist erstanden, Halleluja. 116,1.2.5.

Predigtlied: Erschienen ist der herrlich Tag. 106,1.3-5.

Oder: Christ ist erstanden. 99.

Alttestamentliche Lesung: Jes 25,6-9.

Epistel-Lesung: 1 Kor 15,50-58.

Evangelien-Lesung: Lk 24,13-35.

Liturgische Farbe: weiß.

Verfasser: Pfarrer Stephan Köhler, Barfüßerstraße 22, 99817 Eisenach,
E-Mail: stephan.koehler@ekmd.de